

# Basta bis SVP: Conradin Cramer kommt von allen Seiten unter Druck

## Grosser Rat will Einführungsklassen Der Erziehungsdirektor muss in der Bildungspolitik eine Niederlage einstecken.

Das ist mal etwas Neues. Conradin Cramer will sich an diesem späteren Nachmittag, ganz untypisch für ihn, «dezidiert wehren» – gegen eine Motion von FDP-Grossrat Andreas Zappalà, die «Einführungsklassen an allen Schulstandorten» fordert. Der Erziehungsdirektor weiss zu diesem Zeitpunkt, dass er mit diesem Anliegen im Grossen Rat scheitern dürfte, zu gross scheint

die Zustimmung der Parlamentarier. Aber was bleibt ihm anderes übrig? Also wehrt er sich gegen die Forderung, die da lautet: Wenn ein Kind nach dem Kindergarten noch nicht reif für die Primarschule ist, soll es die 1. Klasse in zwei Jahren absolvieren dürfen. In Riehen hat man damit gute Erfahrungen gemacht. Nun soll das überall möglich sein.

Cramer sieht das anders. Die Schulhäuser hätten alle unterschiedliche individuelle Massnahmen ergriffen, um die Probleme in den Griff zu bekommen. «Das ist viel besser als eine Zentralisierung, ein Top-down-Entscheid, der für alle gilt.»

Für ihn ist klar: Es braucht im Schulhaus auf dem Bruderholz andere Mittel als im Schulhaus Dreirosen. Deshalb sind individuelle Umsetzungen, denen auch der Grosse Rat 2019 zugestimmt hat, das bessere Instrument. Also bittet er das Parlament um eine Umwandlung der Motion in einen

Anzug – damit die Regierung zwei Jahre Zeit für eine Antwort hat. Cramer bemüht sich vergebens. Und gerät stark unter Druck, von allen Seiten, was durchaus Seltenheitswert hat. Nur seine Partei, die LDP, und die Hälfte der SP-Fraktion stellen sich hinter ihn. Ansonsten: eine Salve an kritischen Voten.

### Scharfe Kritik an der heutigen Praxis

SP-Grossrätin Sasha Mazzotti, selbst Kindergärtnerin, hält die individuellen Massnahmen der Schulhäuser für wenig aussagekräftig («unsorgfältig», «Copy/paste»). Sie kritisiert die heutige Praxis scharf: «Oft ist es so, dass man einfach eine zusätzliche Heilpädagogin in den Kindergarten steckt, damit ein entwicklungsverzögertes Kind doch noch in die 1. Klasse kommt. Am Gras ziehen, dass es schneller wächst: ein super Beispiel, das nie funktioniert.» Und sie weist

auf etwas hin, was das Erziehungsdepartement gern verschweigt: In einer Umfrage der Freiwilligen Schulsynode mit Tausenden von Lehrern hätten sich «83 Prozent» für Einführungsklassen ausgesprochen.

Es folgen zustimmende Worte – und ganz ähnliche Erklärungen. Von SVP-Grossrätin Jenny Schweizer («Es sollen alle Kinder die Option haben»). Von Basta-Vertreterin Heidi Mück («Ich habe selbst eine Einführungsklasse unterrichtet – nach zwei Jahren in einer solchen können gerade Spätzünder problemlos in die integrative Schule wechseln»). Von EVP-Parlamentarierin Brigitte Gysin («Was in Riehen gelingt, sollte in allen Stadtgebieten möglich sein»). Von GLP-Bildungspolitiklerin Sandra Bothe-Wenk, die gar nichts mehr gross sagen und Zeit sparen will, weil sie den Vorrednerinnen zustimmt.

Mega-Druck für Conradin Cramer. Da hilft es ihm auch

nichts, dass er auf ein durchaus berechtigtes, unschönes Detail hinweist. Das Wort «alle» versteht er so, dass jedes Schulhaus eine Einführungsklasse haben muss. So steht es auch tatsächlich im Vorstoss. Die Parlamentarier interpretieren es anders, sprechen von der Möglichkeit für alle, wenn es Sinn ergibt – die Schulhäuser dürfen sich aber auch zusammmentun.

Am Ende hat Cramer keine Chance. 56 Grossräte sind für die Motion, nur 27 für den Anzug. Der Regierungsrat nimmt aber «viel Positives» aus der «versöhnlichen» Debatte mit. Er will die geäusserten Forderungen beim «Massnahmenkonzept» für die Schule bedenken. Und dieses werde «keine Kleckserei» und sehe «umfassende Verbesserungen» vor. Da klingt Conradin Cramer dann wieder ganz wie gewohnt.